

---

# Entwicklungspolitik im Zeitalter der neuen Geopolitik: Die Entdeckung des Globalen Südens

*Stephan Klingebiel*

## 1 Einleitung: Der Globale Süden als Mitgestalter

Die internationalen Beziehungen der jüngsten Vergangenheit sind geprägt von weitreichenden geopolitischen Verwerfungen. Die systemische Konfrontation zwischen China und den USA, die russische Invasion der Ukraine, die Machtübernahme 2023 durch putschende Militärs im Niger sowie ähnliche Ereignisse zuvor in Mali und Burkina Faso, die Eskalation der Gewalt im Gazastreifen infolge der Hamas-Terrorangriffe vom 7. Oktober 2023 und nicht zuletzt die vollständige Einnahme Afghanistans durch die Taliban verdeutlichen, dass das Umfeld für globale Kooperationsanstrengungen deutlich schwieriger geworden ist. In den letzten Monaten und Jahren hat die globale Zusammenarbeit erhebliche Rückschritte gemacht. Populismus und autokratische Trends in allen Weltregionen schädigen zusätzlich gravierend die Bemühungen um globale Kooperation. Die Spielräume zur gemeinsamen Lösungsfindung, insbesondere bei der Bekämpfung des Klimawandels, sind schwierig bis unmöglich geworden und werden selbst zu Teilen internationaler Konfliktlinien.

Der Globale Süden ist in erheblichem Maße Schauplatz dieser politischen, ökonomischen und vielfach auch militärischen Auseinandersetzungen (Power 2019; Carnegie Endowment for International Peace 2023). Allerdings – und dies stellt einen wesentlichen Unterschied zu früheren Zeiten dar – sind Länder des Globalen Südens (Haug et al. 2021), natürlich nicht agierend als durchgängig homogener Monolith, mittlerweile wesentliche Mitgestalter in den internationalen Beziehungen (Ishmael 2022; Klingebiel 2023). Dies gilt insbesondere für China, aber auch für Indien und andere Akteure v. a. aus der Gruppe der BRICS (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika)-Länder. Die Art und Weise, wie sich Indien, Südafrika, Brasilien, aber auch kleinere Staaten wie Ruanda gegenüber Russland und China verhalten, hat erhebliche internationale Bedeutung, wie die Abstimmungen in der Generalversammlung der Vereinten Nationen oder die Beteiligung an chinesischen Entwicklungsinitiativen oder am von Russland organisierten Afrikagipfel (Juli 2023) in St. Petersburg zeigen.

Die geopolitischen Verwerfungen betreffen letztlich alle Politikbereiche in Europa und der übrigen OECD-Welt. Dies gilt für die klassischen Felder der Außen- und Sicherheitspolitik sowie der Klima- und Energiepolitik, aber zunehmend auch für andere Politikbereiche wie Landwirtschafts- oder Wissenschaftspolitik. Entwicklungspolitik konzentriert sich auf den Globalen Süden (Klingebiel 2022a) – dies ist ein fundamentales Merkmal des Politikfeldes. Insofern ist die Frage von großer Bedeutung: Was bedeutet all dies für entwicklungspolitische Konzepte und Narrative und ebenso für deren operative Umsetzung?

## 2 Geopolitik durch Entwicklungsagenden

Die Nutzung der seit dem Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas im Jahr 2017 initiierten Entwicklungsinitiativen als offensive Geopolitik im Globalen Süden war und ist ein entscheidender Wendepunkt. Die seit 2013 in Umsetzung befindliche Belt and Road Initiative (BRI) hat neue Maßstäbe dafür gesetzt, wie Chinas massive Infrastrukturinitiative (mit insgesamt rund 180 Ländern und Institutionen) Länder enorm verändern kann (Cash 2022; Nath/Klingebiel 2023); dies ist beispielsweise in Pakistan zu sehen. In den letzten Jahren sind weitere chinesische Initiativen hinzugekommen, darunter die von vielen Entwicklungsländern geschätzte Global Development Initiative (GDI) von 2021. Im Hinblick auf die China- und Indo-Pazifik-Politiken der OECD-Akteure wird deutlich, wie die BRI in den letzten Jahren von einem eher entwicklungspolitischen Nischenthema schnell zu einem Hauptinstrument im Ringen um Macht in den internationalen Beziehungen avancierte.

Die russische Invasion im Februar 2022 wirkte aus verschiedenen Gründen wie ein extremer Beschleuniger übergreifender Trends.

Erstens sind Akteure aus dem Globalen Süden in geopolitischen Konflikten nicht länger nur am Rand beteiligt, sondern werden zu aktiven Mitspielern, um die sich viele Akteure bemühen, darunter westliche Staaten, Russland sowie Länder des Globalen Südens selbst, insbesondere China und Indien (Klingebiel 2022a). Interessanterweise zeigt sich dies vor allem auf dem afrikanischen Kontinent, wo Russland (McGlynn 2023; Singh 2022), China und westliche Akteure diplomatische Initiativen und Entwicklungsprojekte im Wettlauf vorantreiben, wie beispielsweise die Global-Gateway-Initiative der Europäischen Union (EU). Russland kann in Teilen mit einem antikolonialen Narrativ punkten, das auf frühere Unterstützung von Befreiungsbewegungen durch die Sowjetunion, zu der allerdings auch die Ukraine gehörte, verweist – dies ist insbesondere in Ländern wie Südafrika und Namibia der Fall. Noch entscheidender sind jedoch wahrscheinlich militärische Kooperationen, wie Waffenlieferungen und militärische Trainings, sowie die Rolle von Söldnern, insbesondere der „Wagner-Gruppe“, und gelegentliche Nahrungs-

mittelhilfen. Chinas Rolle ist teilweise von militärischer Natur (Vines/Wallace 2023), jedoch haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten vor allem die engen wirtschaftlichen Verflechtungen als prägender Faktor erwiesen, angefangen bei intensiven Handelsbeziehungen bis hin zu bedeutender Verkehrs- und Digitalinfrastruktur.

Die zentralen UN-Resolutionen zur Verurteilung der russischen Aggression im März und Oktober 2022 verdeutlichen: Der Globale Süden ist keine homogene Gruppe. Allerdings ist es vor allem dem Zusammenschluss der G77 (Gruppe der 77 Entwicklungsländer bei den Vereinten Nationen) und teilweise anderen Bündnissen wie der BRICS-Gruppe gelungen, trotz zahlreicher Unterschiede eine gemeinsame Identität zu bewahren und in jüngster Zeit sogar zu stärken. Die gewachsene geopolitische Rolle der Akteure des Globalen Südens ergibt sich nicht nur aus der Konfrontation zwischen den USA und China sowie der imperialen Politik Russlands, sondern umfasst eine Vielzahl von Themen – vom Klimawandel bis hin zum Sport (Agrawal 2023).

Insgesamt haben sich Akteure des Globalen Südens – sowohl einzelne Länder als auch Bündnisse wie die G77 und die BRICS-Staaten – politisch neu emanzipiert. Dies mussten westliche Regierungen in den letzten Monaten häufig feststellen, insbesondere wenn es darum ging, andere Länder von der Isolierung Russlands zu überzeugen. Zahlreiche Entwicklungsländer bevorzugten keine politische Lagerzugehörigkeit. Daher ist Non-Alignment derzeit ein häufig verwendetes politisches Handlungsprinzip (Sidiropoulos 2022), das manchmal besser als Multi-Alignment zu verstehen ist (Fortin/Heine/Ominami 2023).

Zweitens zeigt sich, wie Handels-, Finanz- und Investitionspolitiken verstärkt darauf ausgerichtet sind, geopolitische Ziele zu verfolgen. Eines der sichtbarsten Zeichen für diese neue Relevanz von Geoökonomie (Babic/Dixon/Liu 2022) sind die wirtschaftlichen Verflechtungen afrikanischer Länder mit China. Für etwa 30 afrikanische Länder ist China mittlerweile der wichtigste Handelspartner. China hat einen bedeutenden Einfluss auf Entwicklungsländer, die sich gegenüber dem Land verschuldet haben, und hat damit auch gegenüber westlichen Gläubigern einen wichtigen Hebel in der Hand.

Selbst wenn die sehr unterschiedlich gemanagten BRI-Projekte in der Vergangenheit einem mittlerweile vorsichtigeren und strukturierteren Ansatz gewichen sind, bleiben dennoch die gewachsenen Abhängigkeiten von China groß. Dies gilt natürlich nicht allein für wichtige Kooperationspartner in Entwicklungsländern, sondern ebenso für OECD-Länder, die sich teilweise mit *friend-shoring*- oder *de-risking*-Konzepten aus Lieferketten-Abhängigkeiten vor allem von den Ländern befreien möchten, mit denen geringe politische Gemeinsamkeiten bestehen (Müller et al. 2022). Entwicklungspolitisch gesehen steht der frühere einseitige Fokus auf sozial und ökologisch nachhaltige Produktionsbedingungen in Entwicklungs-

ländern nun unter dem Druck, geopolitische Bedingungen und die eigene Versorgungssicherheit einzubeziehen.

Der Zugang zu knappen Rohstoffen sowie zu fossilen und erneuerbaren Energien in Entwicklungsländern ist eng damit verbunden. Diese zunehmende Priorisierung zeigt sich nicht zuletzt an den Reiserouten in Entwicklungsregionen wichtiger politischer Entscheidungsträger. Gleichzeitig wird deutlich, dass erneuerbare Energien eine prägende Rolle für die zukünftige geopolitische Weltkarte spielen werden. Insbesondere bei der stark wachsenden Bedeutung von grünem Wasserstoff, der in verschiedenen Ländern des Globalen Südens (zum Beispiel Mauretanien) aufgrund der dortigen Bedingungen für Solar- und Windenergie großes Potenzial hat, wird deutlich, dass die Entwicklungspolitik hier zunehmend aktiv wird.

### **3 Implikationen für die Politik**

Die politischen Veränderungen des internationalen Systems der letzten Jahre sind tiefgreifend. Sie haben dem Globalen Süden als Gruppe einen neuen Identitätsschub verliehen – ähnlich „dem Westen“ und wichtigen westlichen wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Zusammenschlüssen (v.a. NATO, OECD, G7). Das Verhältnis zwischen wichtigen Interessen- oder Werteallianzen und damit auch das Verhältnis zum Globalen Süden und wichtigen Gruppen innerhalb dieser Kategorie (übergreifend: G77; darüber hinaus Zusammenschlüsse wie die BRICS-Gruppe und zahlreiche andere regionale oder nicht regionale Gruppierungen) werden künftig von höherer Bedeutung für den Westen sein.

Gleichzeitig sind die Unterschiede und Brüche innerhalb beider Gruppierungen erheblich. Insbesondere der Trumpismus hat einem kohärenten Vorgehen des Westens entgegengewirkt und könnte auch zukünftig eine Herausforderung darstellen. Die beträchtliche politische und wirtschaftliche Vielfalt im Globalen Süden sowie die begrenzte Institutionalisierung der Interessen durch effektive Institutionen, im Gegensatz zur Funktionalität etwa der OECD, begrenzen die Einheit dieser Gruppe. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass keine Dynamik vorhanden ist, wie beispielsweise die zahlreichen Bewerbungen um Mitgliedschaft in der BRICS-Gruppe im Vorfeld des Gipfels im August 2023 zeigen.

In der internationalen Klimapolitik zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Gemeinsamkeiten der Interessen zwischen China, dem weltweit größten CO<sub>2</sub>-Emittenten, und vielen pazifischen Inseln, die besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, dürften in diesem Bereich gering sein. Dennoch gelingt es den maßgeblichen Akteuren des Klimawandels im Globalen Süden, ihre eigene Verantwortung zu relativieren, obwohl sie neben der zentralen Rolle vieler OECD-Länder als Emittenten besteht.

Eine festgefahrene Lagerbildung ist nicht förderlich für die Suche nach Lösungen in allen Bereichen. Sie behindert eine bessere internationale Zusammenarbeit und erschwert ein proaktives Vorgehen, das auf gegenseitiges Vertrauen aufbaut. Daher ist es wichtig, Ansätze zu entwickeln, um festgefahrene Blockbildungen aufzubrechen und effektive Austausch- und Verständigungsformate zu schaffen. Beispiele für themenspezifische Allianzen, die sich nicht nach dem Nord-Süd-Muster organisieren, können wegweisend sein. Dies gilt zum Beispiel für die länderübergreifende High Ambition Coalition zur Begrenzung der Erderwärmung oder die Initialfinanzierung für Loss and Damage durch die gemeinsame Ankündigung der Vereinigten Arabischen Emirate und Deutschlands bei der Klimakonferenz (COP) im November 2023.

Eine globale Teilhabe, die über bloße Sonntagsreden hinausgeht, ist entscheidend. Aus Sicht südlicher Akteure ist die bestehende internationale Ordnung ein zutiefst ungerechtes System, das hauptsächlich die Interessen des Westens und insbesondere der USA schützt. Politische Angebote des Westens, die keine strukturellen Veränderungen bewirken, dürften kaum Interesse im Globalen Süden wecken und könnten Gegenentwürfe, sei es von China mit seinem Führungsanspruch für den Globalen Süden oder von Russland, begünstigen.

### **3.1 Entwicklungspolitik als gestaltender Ansatz**

Entwicklungspolitik ist nicht das einzige Instrument zur Gestaltung der Beziehungen mit Partnern im Globalen Süden. Dennoch bleibt dieses Politikfeld einerseits ein Maßstab für internationale Glaubwürdigkeit, wie beispielsweise anhand der Frage, ob OECD-Länder ihre Zusagen zur Offiziellen Entwicklungshilfe (ODA) einhalten. Andererseits ist es ein Ansatz, um konkret an der Bewältigung internationaler Probleme zu arbeiten. Entwicklungspolitik kann durch konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung lokaler oder globaler Probleme beitragen, sei es durch die Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Regionen mit schwachen Gesundheitssystemen (einschließlich der Bekämpfung von Epidemien wie Ebola) oder durch die Beschleunigung der Transformation hin zu erneuerbaren Energien.

Es wäre daher falsch, die Möglichkeiten der Entwicklungspolitik Deutschlands, der EU und der gesamten OECD zu unter- oder auch zu überschätzen. China wird in dieser Hinsicht weiterhin eine enorm wichtige Rolle für viele Entwicklungsländer spielen, von Pakistan bis Tansania. Im Gegensatz dazu hat Russland bei öffentlichen und privaten Entwicklungsinvestitionen wenig vorzuweisen. Russland setzt vor allem destruktive Maßnahmen als Spoiler ein, wie Militärkooperationen von Waffenlieferungen bis hin zum Einsatz der Wagner-Söldner sowie die Bereitstellung und Instrumentalisierung von Nahrungsmitteln, einschließlich Dünger.

Grundsätzlich besitzt die Entwicklungspolitik ein großes Potenzial, um die Neuausrichtung der Beziehungen mit dem Globalen Süden mitzugestalten. Sie

verfügt über etablierte Dialog- und Kooperationsstrukturen mit staatlichen und nichtstaatlichen Partnern im Globalen Süden und kann konkrete Maßnahmen zur Bewältigung globaler Herausforderungen ergreifen. Darüber hinaus kann sie sich für gemeinsame Veränderungen in den globalen Governance-Strukturen engagieren.

### **3.2 Strategiefähigkeit von Entwicklungspolitik stärken**

Die Rolle Afrikas in einem geopolitisch und geoökonomisch relevanteren Kontext ist bemerkenswert. Die Militärputsche im Niger, in Mali und Burkina Faso stellen für die dortigen Bevölkerungen eine einschneidende negative Entwicklung in den vergangenen Wochen bzw. Jahren dar. Relevante afrikanische Akteure wie die Afrikanische Union (AU) haben das illegitime Vorgehen gegen demokratisch gewählte Regierungen verurteilt. Aus europäischer Sicht bedeuten die Umstürze ebenfalls einen massiven Rückschritt. Die Putsche dürften insgesamt mit deutlich mehr Instabilität und einem destruktiven Wettbewerb externer Akteure auf dem afrikanischen Kontinent verbunden sein.

Ehemalige Kolonien Frankreichs sind von diesem Trend der Instabilität besonders betroffen. Die postkoloniale Politik Frankreichs (Françafrique) zur Zementierung ungleicher Beziehungen hat über Jahrzehnte eine solche Eskalation der Verhältnisse mit ermöglicht. Andere europäische Partner und die EU haben sich hiervon weitgehend nicht abgesetzt. Dies ist in Teilen einer unzureichenden eigenständigen Strategiefähigkeit zu afrikabezogenen Themen (einschließlich der Expertise aus den Ländern / aus der Region) geschuldet. Dies gilt für die Entwicklungspolitik, aber ebenso für die Außen- und Sicherheitspolitik sowie andere Politikfelder. Für die Entwicklungspolitik dürften angesichts vielfältiger Spannungen in Entwicklungsländerregionen weitere schwierige Situationen mit Eskalations- und Misserfolgsrisiken auftreten.

### **3.3 Lastenteilung**

Entwicklungspolitik ist in vielerlei Hinsicht ein traditioneller Ansatz (Bracho et al. 2021). Ihre Ursprünge haben wesentlich mit dem Kalten Krieg und einer klassischen Aufteilung der Welt in Nord / Süd zu tun. Viele ehemalige Entwicklungsländer zählen mittlerweile zu den verhältnismäßig besser gestellten industrialisierten Ländern – etwa Portugal oder Südkorea. Andere Länder wurden als Erdölökonomien wohlhabend; dies trifft beispielsweise auf Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu. China gilt weiterhin anhand internationaler Klassifikationen als Entwicklungsland, wird aber vermutlich in absehbarer Zukunft zumindest von der Liste der DAC-Empfängerländer gestrichen.

Eine Reihe von Entwicklungsländern haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten begonnen, Entwicklungszusammenarbeit zu leisten; die Ursprünge die-

ser Süd-Süd-Kooperation gehen in die 1950er-Jahre zurück (Bandung Konferenz 1955) (Chaturvedi et al. 2021; Esteves/Klingebiel 2021). Länder wie China, Indien, Mexiko, Brasilien, aber selbst arme Staaten wie Ruanda sind in diesem Bereich tätig.

Grundsätzlich lässt sich argumentieren, dass eine Süd-Süd-Kooperation eine Form globaler Lastenteilung – durch finanzielle Leistungen oder durch Wissensaustausch – sein kann. Zugleich wurde und wird Entwicklungspolitik vermehrt als ein geopolitisches und geoökonomisches Instrument eingesetzt, das wesentlich an den nationalen Interessen des bereitstellenden Landes ausgerichtet ist; dies lässt sich gut für die USA als größtem OECD-Geberland, aber ebenso für China als wichtigstem Süd-Süd-Bereitsteller nachweisen.

Das entwicklungspolitische System zur Schaffung von gemeinsamen Normen und Transparenz für die westlichen Staaten basiert auf dem Entwicklungshilfesausschuss (DAC) der OECD. Ein zentrales Element dieses Systems ist die Einführung und Überwachung dessen, was überhaupt als Entwicklungszusammenarbeit (ODA) gezählt werden kann (Bracho et al. 2021). Süd-Süd-Bereitsteller haben bislang keinen solchen gemeinsamen Ansatz zur Schaffung von Normen und Berichterstattung etabliert. Gemeinsame Ansätze mit OECD-Akteuren werden von dieser Gruppe mehrheitlich nicht angestrebt.

Gerade mit Blick auf ökonomisch starke Entwicklungsländer wäre ein höherer Grad an Verbindlichkeit und Transparenz in diesem Bereich sinnvoll. Vor allem mit Blick auf künftige Bedarfe für internationale Klimafinanzierung (die größtenteils durch ODA finanziert wird) wäre es sinnvoll, zum einen die Hauptemittenten aus der Gruppe der traditionellen Industrieländer zu fairen Anteilen heranzuziehen (Klingebiel 2022b). Zum anderen sollten hier ebenfalls die wichtigen heutigen Emittenten einbezogen werden, für die bislang noch keine Verpflichtungen bestehen; dies gilt für China als globalen Hauptemittenten (in absoluten Zahlen) ebenso wie für die arabischen Erdölökonomien (relativ pro Kopf belegt Katar den ersten Platz).

## **4 Schlussfolgerungen: Entwicklungspolitik zwischen Werten und Interessen**

Globale Kooperation ist eine zentrale Voraussetzung, um grenzüberschreitende Herausforderungen bewältigen zu können. Dies gilt für Pandemien ebenso wie für gewaltsame Auseinandersetzungen und nicht zuletzt den Klimawandel. Der Notwendigkeit von mehr und qualitativ besserer internationaler Kooperation stehen jedoch markant ungünstige Rahmenbedingungen gegenüber – von populistisch und nationalistisch ausgerichteten Regierungen im Globalen Norden und Süden

bis hin zur Systemkonkurrenz zwischen China und den USA sowie einer imperialen russischen Politik.

Die Ursprünge der Entwicklungspolitik der OECD-Länder haben unmittelbar mit Geopolitik zu tun. Insofern ist die Dominanz von Geopolitik und ihre Auswirkungen auf andere Politiken alles andere als neu. Gleichzeitig sind die heutigen Bedingungen unter vielerlei Gesichtspunkten völlig anders als zu Zeiten des Kalten Krieges – etwa mit Blick auf die Dringlichkeit des Klimawandels und die gestaltende Rolle vieler Akteure des Globalen Südens.

Entwicklungspolitik, primär verstanden als Ansatz zur Überwindung von Armut, ist in weiten Teilen ein überholtes Bild. Dies hat damit zu tun, dass im Durchschnitt Entwicklungsländer bessere sozioökonomische Voraussetzungen aufweisen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Und es hat mit der gewachsenen Notwendigkeit zu tun, dass globale Herausforderungen eine neue Dringlichkeit erhalten haben. Entwicklungspolitik ist heute daher sehr viel stärker ein Ansatz zur Bereitstellung globaler öffentlicher Güter (Baydag/Klingebiel 2023; Klingebiel/Gonsior 2020; Calleja et al. 2022) – wie Sicherheit und Erhalt der natürlichen Umwelt.

Die politischen Veränderungen haben zu einer Stärkung der Identität des Globalen Südens geführt; neue Allianzen sind jedoch schwer zu schaffen. Entwicklungspolitik ist weiterhin wichtig, nicht nur als Instrument zur Armutsbekämpfung, sondern auch als Mittel zur Bewältigung globaler Herausforderungen und zur Bereitstellung globaler öffentlicher Güter. Es besteht ein Potenzial für Entwicklungspolitik, die Beziehungen zum Globalen Süden zu gestalten und an einer gerechteren internationalen Ordnung mitzuwirken.

## Literaturverzeichnis

- Agrawal, Ravi (2023): Why the World Feels Different in 2023. *Foreign Policy*. <https://foreignpolicy.com/2023/01/12/global-south-geopolitics-economics-climate/>.
- Babic, Milan; Dixon, Adam; Liu, Imogen (Hrsg.) (2022): *The Political Economy of Goeconomics: Europe in a Changing World*. Cham: Palgrave Macmillan. <https://forskning.ruc.dk/en/publications/the-political-economy-of-geoeconomics-europe-in-a-changing-world>
- Baydag, Melis; Klingebiel, Stephan (2023): Partner country selection between development narratives and self-interests: A new method for analysing complex donor approaches, in: *Review of Development Economics* 27 (2), S. 1199–1223.
- Bracho, Gerardo; Carey, Richard; Hynes, William; Klingebiel, Stephan; Trzeciak-Duval, Alexandra (Hrsg.) (2021): *Origins, evolution and future of global development cooperation: The role of the Development Assistance Committee (DAC)*. (Studies 104). Bonn: German Development Institute / Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE).

- Calleja, Rachael; Cichocka, Beata; Gavas, Mikaela; Pleeck, Samuel (2022): A Global Development Paradigm for a World in Crisis (CGD Policy Paper 275). Washington, DC: Centre for Global Development.
- Carnegie Endowment for International Peace (2023): Is cooperation even possible in an age of geopolitics?, Retrieved from <https://carnegieendowment.org/2023/01/23/is-cooperation-even-possible-in-age-of-geopolitics-event-8017> [Zugriff: 21.02.2023].
- Cash, Chris (2022): What is China's Global Security Initiative? Retrieved from <https://www.geostrategy.org.uk/app/uploads/2022/09/GPE0828092022.pdf>
- Chaturvedi, Sachin; Janus, Heiner; Klingebiel, Stephan; Xiaoyun, Li; André, de Mello e Souza; Sidiropoulos, Elizabeth; Wehrmann, Dorothea (Hrsg.) (2021): Palgrave handbook of development cooperation for achieving the 2030 agenda: contested collaboration. Cham: Palgrave Macmillan. <https://doi.org/10.1007/978-3-030-57938-8>
- Esteves, Paulo; Klingebiel, Stephan (2021): Diffusion, fusion, and confusion: development cooperation in a multiplex world order. In: Chaturvedi, Sachin; Janus, Heiner; Klingebiel, Stephan; Li, Xiaoyun; André, de Mello e Souza; Sidiropoulos, Elizabeth; Wehrmann, Dorothea (Hrsg.): The Palgrave Handbook of development cooperation for achieving the 2030 Agenda, Cham: Palgrave Macmillan, 185–215.
- Fortin, Carlos; Heine, Jorge; Ominami, Carlos (Hrsg.) (2023): Latin American Foreign Policies in the New World Order: The Active Non-Alignment Option. Anthem Press: London.
- Haug, Sebastian; Braveboy-Wagner, Jacqueline; Maihold, Günther (2021): The 'Global South' in the study of world politics: Examining a meta category. In: *Third World Quarterly* 42(9), S. 1923–1944. <https://doi.org/10.1080/01436597.2020.1712999>
- Ishmael, Len (Hrsg.) (2022): Aftermath of War in Europe: The West vs. the Global South? Policy Center for the New South: Rabat.
- Klingebiel, Stephan (2022a): Engagement mit Partnern im Globalen Süden in Zeiten von Unsicherheiten (Policy Brief 2/2022). Bonn: German Institute of Development and Sustainability (IDOS). <https://doi.org/10.23661/ipb2.2022>
- Klingebiel, Stephan (2022b): Development Cooperation and Climate change: The quest for orientation in a challenging context. In: *Development Cooperation Review* 5(1), S. 3–12.
- Klingebiel, Stephan (2023): Rising Powers. In: Matthew Clarke / Xinyu (Andy) Zhao (Hrsg.): *Elgar Encyclopedia of Development*, Cheltenham: Edward Elgar Publishing, S. 528–532.

- Klingebiel, Stephan; Gonsior, Victoria (2020): Development policy from a systemic perspective: changes, trends and its future role within a broader framework for transnational co-operation in: *Revista Brasileira de Política Internacional* 63 (2), e009
- McGlynn, Jade (2023): Why Russia Markets Itself as an Anti-Colonial Power to Africans. <https://foreignpolicy.com/2023/02/08/russia-ukraine-colonialism-diplomacy-africa/>
- Müller, Melanie; Saulich, Christina; Schöneich, Svenja; Schulze, Meike (2022): Von der Rohstoffkonkurrenz zur nachhaltigen Rohstoffaußenpolitik (SWP-Studie). Berlin: SWP. [https://www.swp-berlin.org/publications/products/studien/2022S13\\_nachhaltige\\_rohstoffaussenpolitik.pdf](https://www.swp-berlin.org/publications/products/studien/2022S13_nachhaltige_rohstoffaussenpolitik.pdf)
- Nath, Ela; Klingebiel, Stephan (2023): Der geopolitische Wettbewerb im Indopazifik und dessen Einfluss auf die Entwicklungspolitik (Policy Brief 9/2023). Bonn: German Institute of Development and Sustainability (IDOS). <https://doi.org/10.23661/ipb9.2023>
- Power, Marcus (2019): *Geopolitics and development* (1st ed.). London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203494424>
- Sidiropoulos, Elizabeth (2022): How do Global South politics of non-alignment and solidarity explain South Africa's position on Ukraine? Washington, DC: Brookings. <https://www.brookings.edu/articles/how-do-global-south-politics-of-non-alignment-and-solidarity-explain-south-africas-position-on-ukraine/>
- Singh, Priyal (2022): *Russia-Africa relations in an age of renewed great power generation*. Pretoria: Institute for Security Studies (ISS).
- Vines, Alex; Wallace, Jon (2023): *A brief history of China-Africa relations*. London: Chatham House. <https://www.chathamhouse.org/2023/01/china-africa-relations>.